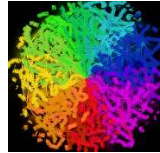


Das Kuschelmonster konnte es gar nicht fassen! Überglücklich strahlte es übers ganze Gesicht und wenn die klitzekleine Leberlaulus nicht so winzig gewesen wäre, hätte es sie am liebsten geknuddelt und umarmt und ganz fest gedrückt, so aber streichelte es die kleine Laus nur gaaaanz vorsichtig mit der Wuschelfingerspitze.

„Achte auf deine Gefühle,
pass gut auf dich auf und sing deine Lieder!“
sagte die Laus,
„wir sehen uns wieder!“



Das gar nicht mehr so kleine Kuschelmonster lächelte und sagte: „Bis dann, du Lauser!“, dann wollte es weggehen, drehte sich aber nochmal um: „Hey, Leberlaulus?“

„Ja, alles klar?“

Das Kuschelmonster sagte mit breitem Grinsen:

„DANKE, Laus, dass du mir über die Leber gelaufen bist!“

Die Laus zwinkerte dem Kuschelmonster zu und dann gingen beide ihrer Wege.

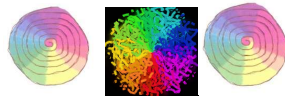


DAS KUSCHEL MONSTER



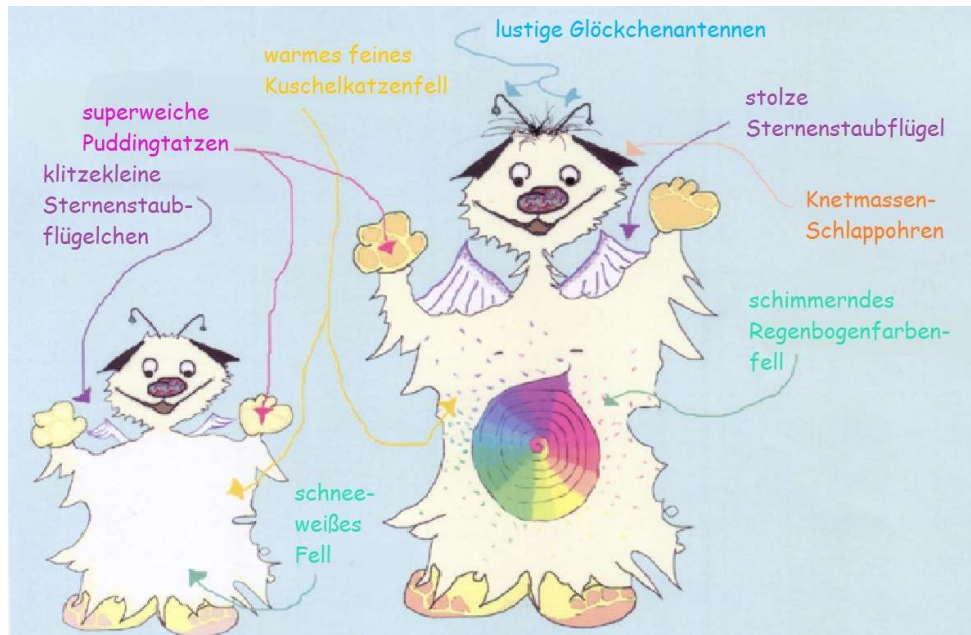
Sabine Gritsch

Die Alten sagen, dass in den Wäldern von Traz auf der Leschukinsel noch immer sehr seltsame Wesen leben.



Insbesondere sprechen manche von einem monsterviehmäßigen Ungeheuer, andere von einem fluffigen Kuschtier, - aber eigentlich ist es ein

... KUSCHELMONSTER!



Seine warme Haut fühlt sich an wie langes feines Katzenfell und seine Tatzen sind weich wie Pudding in einem Kissen. Kleine Kuschelmonster sind schneeweiß und bei erwachsenen Kuschlern schimmert das Fell in allen Regenbogenfarben. Seine Schlappohren und seine Nase besteht aus Knetmasse und wenn sich Kuschelmonster bewegen, dann hört man ein klitzeleises Geräusch, das von ihren Glöckchenantennen am Kopf stammt. Kuschelmonster sind sehr stolz auf ihre violetten Sternenstaubflügel, die aber bei den Kleinen noch nicht zum Fliegen geeignet sind, höchstens zum Wind machen, im Sommer, wenn es heiß ist.



„Wenn dir das Grübeln wird zu lang, fang einfach mal zu tanzen an!“ - die Leberlauflaus war zurückgekehrt!

Langsam erhob sich das kleine Kuschelmonster und während die ersten Sterne am Himmel zu funkeln begannen, versuchte das kleine Kuschelmonster trotz seines ruppigen struppigen Fells, trotz seines Bauchlochs und trotz seiner immer noch miesen Laune einige zaghafte Tanzschritte.

Dabei geschah etwas Wunderbares:

Dort, wo eben noch ein kleines struppiges Kuschelmonster mit zerquetschter Nase und tapsigen Schritten Tränen weggetanzt hatte, sah man nun ein wunderschönes weiches wolliges ein bisschen größeres Kuschelmonster tanzen, durch dessen Fell, genau in der Mitte, dort, wo das Bauchloch war, man wunderschöne Regenbogenfarben schimmern sah.

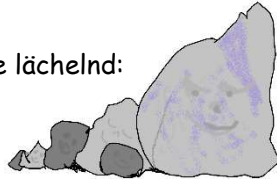
Auch die Sternenstaubflügel waren gewachsen!



Das Kuschelmonster erwiderte: „Aber guck mal! Mein Fell... und dieses Loch in meinem Bauch!“

Die Leberlauflaus war noch immer guter Dinge und sagte lächelnd:

„Sobald du es verstanden hast,
verschwindet diese Last.“



Dann lachte die klitzekleine Leberlauflaus laut und hüpfte davon.
Das kleine Kuschelmonster saß eine Weile ruhig da und dachte über das nach,
was die Leberlauflaus gemeint haben könnte.

Den ganzen Tag lang



... und eine ganze Nacht

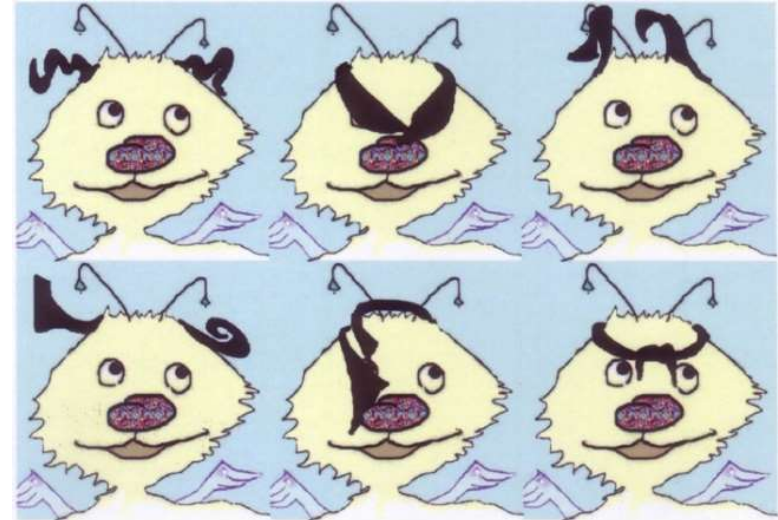


.... und noch einen Tag:

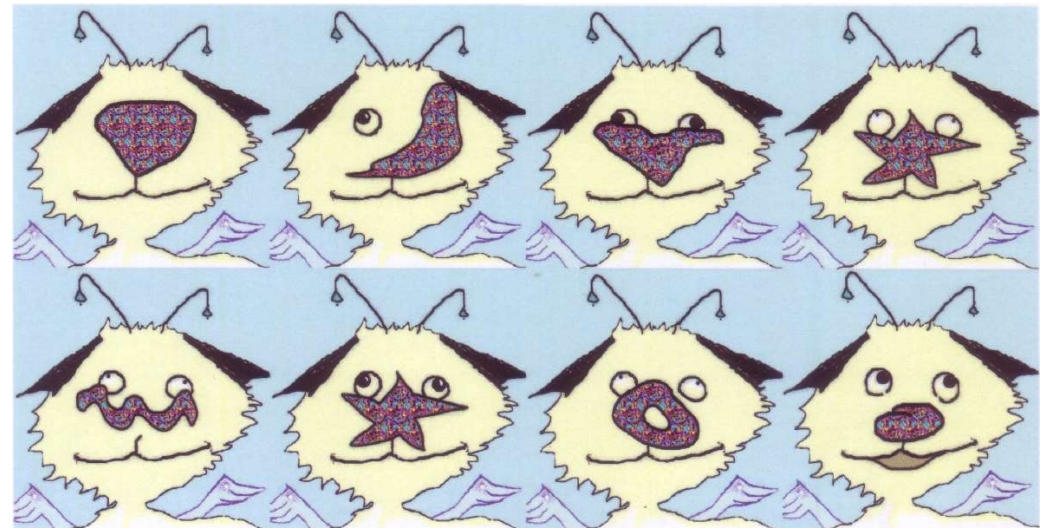


Wenn fühlmorgens die ersten Sonnenstrahlen das kleine Kuschelmonster streichelten, erwachte es langsam mit vielen AAAHHHHS und OOOHHHHS, räkelte sich gemächlich und bog sich die vom Schlafen immer zerknuddelten Ohren zurecht.

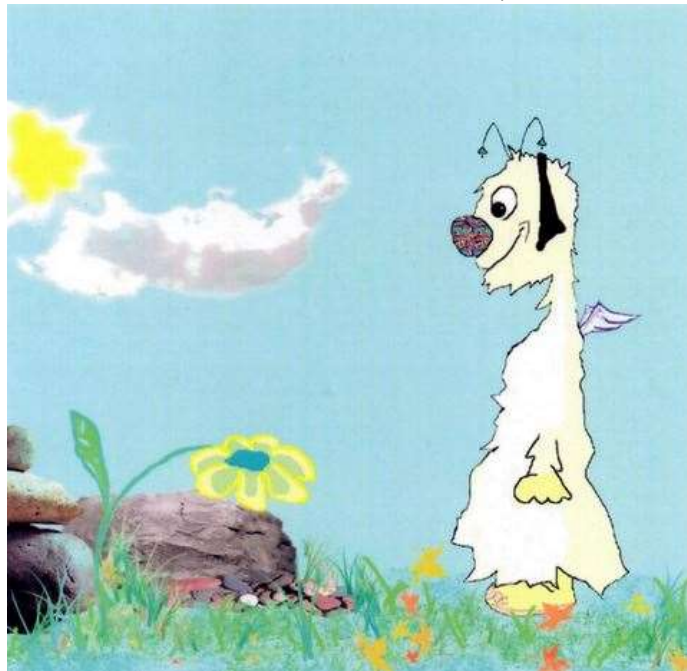
Manchmal waren diese Ohren sehr merkwürdig zerknuddelt:



Als nächstes zupfte sich das kleine Kuschelmonster immer seine abenteuerlich verformte Knetmassennase wieder in Form:



Danach schnupperte das kleine Kuschelmonster neugierig mit seiner Nase in den erwachenden Tag hinein und begrüßte ihn mit einem kleinen Tänzchen. Meistens traf es dabei Blumenfreunde, Wolkenkumpels oder Steinkollegen.



Das kleine Kuschelmonster war immer sehr freundlich zu den wundervollen Blumen. Für spitze und runde Steine in allen Größen hatte es stets einen lustigen Witz auf Lager und die Bäume liebten es, wenn sie gekitzelt wurden. Das kleine Kuschelmonster sprach mit allen und konnte auch gut zuhören. Alle freuten sich immer sehr, wenn sie das kleine freundliche Kuschelmonster trafen. Und alle Tiere, vom kleinsten Hüpfloh über den schmutzigsten Regenwurm bis hin zur gefährlichen Trazwaldwildkatze, hatten es sehr lieb und das alles machte das kleine Kuschelmonster sehr sehr glücklich.



Während dieser Erklärung hüpfte die Leberlaulus grinsend auf und ab. Das kleine Kuschelmonster aber zweifelte: „Gefühle haben doch keine Seiten!“ Da meinte die Leberlaulus: „Gib mal Ruh und hör gut zu:

KALT und HEISS
 FAULHEIT und FLEISS
 SCHWARZ und WEISS
 LIEBE und HASS
 TROCKEN und NASS
 WEICH und HART
 RAU und ZART
 LUSTIG und FRUSTIG
 KRANK und GESUND
 ECKIG und RUND
 STARK und SCHWACH
 JUHU und ACH
 GLÜCK und PECH
 SCHÜCHTERN und FRECH
 ALLEIN und GEBORGEN
 FREUDE und SORGEN
 LEER und VOLL
 GEFÜHLE SIND TOLL!!!
 TRAUERIG und FROH
 GEFÜHLE sind SO
 SCHLECHT und GUT
 ANGST und MUT
 Auch TRAUER und WUT
 TUN OFTMALS GUT
 GEFÜHLE SIND WICHTIG
 NIE FALSCH IMMER RICHTIG
 SIE SIND EINFACH HIER
 GENAUSO WIE WIR!



Verstehst du jetzt, was wir Leberlaulus meinen?
 Man kann doch nicht lachen ohne manchmal zu weinen!
 Dann musst du noch wissen,
 ich bin ganz gerissen,
 deine Trauer und Wut
 sind für vieles gut!“

Schon die erste Laus, die es traf, war die richtige.
„Bist du eine Leberlauflaus?“ fragte das kleine Kuschelmonster.

„Bin kein Floh und keine Maus“

Erwiderte die klitzekleine Laus,

„ich bin sogar DEINE Leberlauflaus!“

„Warum bist du mir nur über die Leber gelaufen?“

fragte das kleine Kuschelmonster,

„seitdem fühle ich mich schrecklich!“



„Bist kein Drache, keine Kuh,
sag mir bitte, was bist du?“

reimte die kleine Leberlauflaus neugierig.

„Ich bin ein Kuschelmonster....“ wollte das kleine Kuschelmonster erklären,
„ähm, ..., besser gesagt, momentan bin ich wohl nur ein Monster, „Kuschel“, das
war ich früher,“ seufzte es traurig und holte tief Luft.

Die Leberlauflaus antwortete:

„Hast du noch nie von mir gelesen?

Lauf immer über Lebern von Wesen

Um ihnen zu zeigen

Den Mutigen und den Feigen

Der Gefühle beider Seiten

Damit sie sich beim Streiten

Und beim Tanz

Selbst kennenlernen ganz.“



Abends, wenn die ersten Sterne am Abendhimmel funkelten, legte sich das
Kuschelmonster zum Schlafen auf die Leschukwaldwiese.

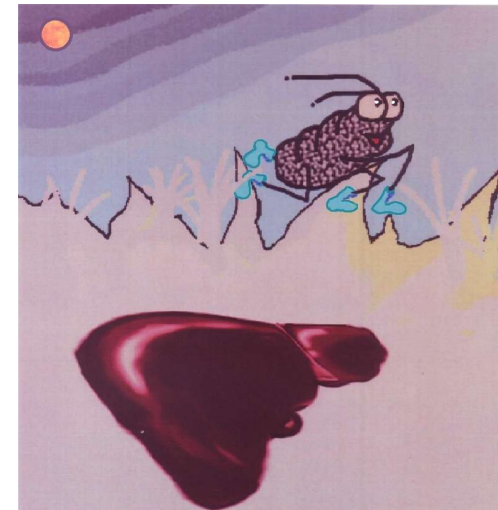


Entweder sumnte es dabei noch ein Liedchen für die Sterne oder es flüsterte
noch eine Weile mit Wolken, Steinen oder Krabbeltierchen.



Aber dann ... passierte es!

Eines Nachts ist dem kleinen Kuschelmonster eine Laus über die Leber gelaufen!



Und auf einmal war alles anders:

Schon beim Aufwachen fühlte sich das kleine Kuschelmonster schrecklich genervt von den grellen Sonnenstrahlen, die es - wie jeden Morgen - sanft kitzelten.

Es hatte keine Lust, sich die Ohren zurechtzubiegen und auch keine Geduld dafür, sich die Knetmassennase zurecht zu formen.

Die Blumen fand es langweilig, die Steine entweder zu spitz oder zu rund, die Bäume waren ihm zu klein oder zu groß und ... überhaupt, alles war blödl!



Am liebsten hätte es sich in eine dunkle Höhle verkrochen und gar nichts und niemanden mehr gesehen.

Der Tag roch stinkig und das kleine Kuschelmonster musste niesen.

An einen Morgentanz war nicht zu denken! Stattdessen stapfte das kleine Kuschelmonster wütend darauf los, ohne auf Blumen, Schmetterlinge oder auf den Himmel zu achten.

Alle Wesen, die ihm in den Weg kamen, spürten die Veränderung und suchten schnell das Weite. Bäume zogen flink ihre Äste ein, Steine verrollten sich schnell aus dem Weg und Blumen stellten sich schlafend oder machten sich so klein, wie sie nur konnten.



Das ging eine ganze Weile so!

Das Kuschelmonsterfell des kleinen Kuschelmonsters wurde immer zotteliger und das lustige Glöckchenläuten verschwand.

Irgendwann fing das kleine Kuschelmonster dann an, die Sterne zu beschimpfen, weil es sich gestört fühlte durch ihr Funkeln, das Summen der Bienen ging ihm auf die Nerven, die Bäume standen ihm im Weg.

Es konnte nichts und niemanden mehr ausstehen, nicht einmal mehr sich selbst.



So rannte es tagelang verärgert und vor sich hin schimpfend durch den Trazwald und kickte Steine durch die Luft, die sich nicht schnell genug verrollt hatten.

Viele Haare seines mittlerweile ganz ruppig und struppig gewordenen Fells gingen aus, es fühlte sich stachlig und sah auch so aus.

Das kleine Kuschelmonster spürte statt Freude und Glück nur mehr Wut und Traurigkeit!

Und dann ... fand das kleine Kuschelmonster auch noch dieses Loch in seinem Bauch!



Eins war klar:

Das kleine Kuschelmonster konnte sich selbst nicht mehr leiden und musste etwas dagegen unternehmen!

So beschloss es, nach der Laus, die ihm über die Leber gelaufen war, zu suchen!

